



Ibersheimer Gaststätten

Früher hatten Gaststätten wichtigere Funktionen gehabt als heute. Sie waren für Durchreisende mit ihren Pferden zum Rasten wichtig, für die Einheimischen war es ein Treffpunkt zur Kommunikation bzw. Information und boten für Feste oder private Geselligkeiten Verköstigung in entsprechenden Räumen an.

Gastwirtschaft in Ibersheim

Im Laufe der Zeit hat sich jedoch einiges geändert:

- Kirchen und Kommunen hatten Gemeinschaftsräume geschaffen.
- Supermärkte und Getränkeläden boten ein reichhaltiges Sortiment an.
- Radio, Fernsehen und Computer sorgten für gute Information und Unterhaltung.

Die Gaststätten verloren einen Teil ihrer ehemaligen Funktion, behielten aber immer noch ihre Berechtigung. Für Bewirtung haben sie immer noch und zu jederzeit für jedermann geöffnet. Die Meinungsbildung für das dörfliche Geschehen scheint weiterhin an Stammtischen zu erfolgen. Wer als politisch Interessierter dem Volk aufs Maul schauen oder unter die Leute gehen will, um zu wissen "was los ist", muss ins Wirtshaus kommen. Mögliche Maulhelden zur späteren Stunde werden dabei als Belustigung angesehen. Bei dieser Betrachtungsweise ist Ibersheim ein ganz normales Dorf und hat in den letzten 100 Jahren der Bevölkerung mehr geboten als heute.

Rheinischer Hof



In der Mitte des 19. Jahrhunderts war eine allgemeine wirtschaftliche und politische Aufbruchstimmung mit dem Beginn der industriellen Revolution gewesen, die auch heute noch an den stattlichen Ibersheimer Gebäuden sichtbar geworden ist. Aus dieser Zeit stammt auch das Gasthaus "Rheinischer Hof", das um 1850 in der heutigen Menno-Simons-Straße 19 errichtet wurde. Die dazu gehörige Kegelbahn war parallel neben dem Hochwasserdamm, an der Dammauffahrt links, gelegen. Aus Altersgründen verkaufte der Gastwirt Johann Stauffer VI. am 11. April 1907 für 15.000 Goldmark seine Anwesen mit 515 + 562 qm Bodenfläche an die bürgerliche Gemeinde Ibersheim (Kaufkraft 2008: ca. 140.000 €). Mit diesem Kauf konnte sich die Gemeinde Ibersheim sofort zeitgemäß darstellen und entwickeln. Daraus entstand:

- die Gemeindeschule mit Lehrerwohnung, heute Dorfgemeinschaftsraum u. Sozialwohnung
- eine Feuerwehrgerätehalle mit Schlauchturm, heute Ortsgemeindeverwaltung, Kindergarten und später die Gemeindehalle

Gasthaus Artz

Nach dem Verkauf des Rheinischen Hofes errichtete Johann Georg Artz eine Gaststätte in der heutigen Killenfeldstraße 17, damals Haus Nr. 88. Zunächst wurde der Ausschank als Nebenerwerb betrieben. Später war für die dazugehörige Wagnerei mit Schrotmühle keine großer Bedarf mehr vorhanden. Über dem Wagnerbetrieb war der Tanzsaal. Ein kleines Nebenzimmer konnte man hinter der Gaststätte erreichen. Eine schöne Standuhr ist besonders aufgefallen. Das "Apostelbräu" bezog man von der Wormser Eichbaum-Brauerei. Nachfolger war der Sohn Emil und später dessen Sohn Heinrich (Heiner). Hier war die nächste Möglichkeit um Gemeinderatssitzungen "nachzuverhandeln". Der Tanzsaal konnte nach dem Krieg nur noch einige Jahre genutzt werden, weil die Treppe, die dort hinauf führte, zu steil war. Das Gasthaus schloss später aus Altersgründen seines Eigentümers.

Gasthaus "Zum Karpfen"

In der Hammer Straße entstand nach Umbauten 1929 die Gaststätte des Philipp Ritscher und seiner Frau Helene, geborene Früauff. Weil Frau Ritscher in jungen Jahren bereits im "Rheinischen Hof" beschäftigt war, hatte sie Gefallen am Umgang mit Gästen gefunden. Von ihren Verwandten wurde das Haus an der Durchgangsstraße nach Hamm übernommen. Erbauer war um 1838 Jakob Hackmann (1810 - 1902), ein Nachfahre der ersten Schweizer Siedler in Ibersheim. Philipp Ritscher ging tagsüber seinem Beruf als Bahnbeamter in Worms nach. Die Gaststätte erhielt den Namen "Zum Karpfen", denn der Wirt hatte das "Altloch" für seine Angelleidenschaft gepachtet. Die Wände im Gast- und Nebenraum waren mit Rupfen, einem Leinengewebe, bespannt. Das Bier kam von der Germania-Brauerei Wiesbaden und für die Pferde gab es Wasser kostenlos. Futterkrippen zum Anstellen waren Jahrzehnte später noch vorhanden.

1939 übernahm der einzige Sohn Richard die Gaststätte mit seiner jungen Frau und ließ die ehemalige Scheune auf dem Grundstück zu einem kleinen Tanzsaal, vom örtlichen Architekten Heinrich Schönmehl, umbauen. Dabei wurden ein Büffetraum und ein Windfang noch angebaut. Eine Kegelbahn war komplett in Teilen vorhanden, ist aber wegen des beginnenden Krieges am 1. September 1939 nicht mehr fertig gestellt worden. Der Zweite Weltkrieg machte vieles zunichte:

- Richard Ritscher wurde als erster Ibersheimer zum Kriegsdienst als Funker zur Luftwaffe eingezogen.
- Zur letzten "Kerb" in Friedenszeit und für die gerade geborene Tochter erhielt der Vater ausnahmsweise einen Kurzurlaub vom Flugplatz Biblis. Danach ging es zum Frankreich-Feldzug.
- Einquartierte Soldaten behandelten kurze Zeit später den neuen Parkettboden im Saal mit viel Wasser und schrubbten ihren Dreck damit heraus. Danach war die Tanzfläche nur noch für bestimmte Tänze zu gebrauchen.
- Nach dem Einzug der Amerikaner am 21. März 1945 wurde im Saal ein Feldlazarett hergerichtet, weil am 26. März Teile der 7. US-Armee den Rhein bei Ibersheim überquerten.

Nach mehr als zehn Jahren kam der ehemals junge Gastwirt am 5. Dezember 1948 wieder aus dem Krieg und der Gefangenschaft zurück. Ein Neubeginn war im alten Beruf nicht mehr möglich, sodass die vorhandenen Räume anderweitig genutzt werden mussten:

- Die Gastwirtschaft ist weiterhin an der Straßenseite geführt worden.
- Das ehemalige Nebenzimmer wurde zum Gemischtwarenladen umgebaut.
- Der Tanzsaal ist Lagerraum für die Genossenschaft geworden und war ab 1960 noch Obstsammelstelle der Bezirksgenossenschaft in Gimbsheim.

Die Gaststätte hatte einiges erlebt: Im Juni 1953 war dort im Saal die Gründungsversammlung des Sportclub Ibersheim gewesen. Für die Fußball-Weltmeisterschaft 1954 in der Schweiz ist der erste Fernseher in der näheren Umgebung angeschafft worden. Beim Jahrbunderhochwasser 1955 war dort die Verpflegungsstation für die Polizei und einige Male später hatte Landrat Georg Schick

seinen Polizisten im Kreis kurzfristig Befehle erteilt.


1961/62 erfolgte der Anbau für einen zeitgemäßen Laden mit großem Schaufenster und mehr als 2000 Artikeln an Lebensmitteln und Backwaren zur Teilselbstbedienung. Langfristig hat sich diese Investition nicht gelohnt, weil die Kinder Edmund und Reinhilde nach der Heirat 1963 und 1964 weggezogen. Die Eltern mussten den Laden und danach die Gaststätte aufgeben. Richard Ritscher ist am 31. Juli 1976, nach einem Schlaganfall, auch noch von seinem Posten als Geschäftsführer der Genossenschaft zurückgetreten, sodass danach zwangsweise nur noch Privatleben möglich war.

Das Mannheimer Landesmuseum für Technik und Arbeit erhielt 1997 für seine dortige "Arbeiterkneipe" Tische, Stühle und andere Gegenstände, die aber zunächst nach Frankfurt gebracht wurden für eine Feier zum 150-jährigen Bestehen von Siemens.

Ca. 160 Jahre lang war das Objekt in Familienbesitz und ging 2001 an Familie Schneider über. Das ehemals gute Angebot an Gastlichkeit für die Ibersheimer Bevölkerung, blieb mit der Gaststätte von Heiner Artz noch einige Jahre erhalten, bis auch dort aus Altersgründen geschlossen wurde

Ein Beitrag von Edmund Ritscher, Mannheim (Mai 2013)

Sie kennen auch eine Wormser Anekdote?

Dann schreiben Sie uns: Schicken Sie eine E-Mail mit dem Stichwort "Wussten Sie´s ?" an  info@worms.de (Internetredaktion Stadtverwaltung Worms).